

Wolf-Andreas Liebert

# ZUR SPRACHE TOTALER IDEOLOGIEN

## WIE DIE LINGUISTIK ZUM VERSTEHEN EXTREMISTISCHEN DENKENS UND SPRECHENS BEITRAGEN KANN

### Einleitung: Zum kulturellen Kontext einer Linguistik des politischen Extremismus

Sprache und Kommunikation spielen im politischen Extremismus eine entscheidende Rolle. In der Linguistik gibt es einige nützliche Arbeiten, die sich auf die Sprache der Nationalsozialisten während des Hitler-Regimes konzentrieren (Ehlich (Hg.) 1989; Schmitz-Berning 2007). Auch gibt es Studien zum neuen Antisemitismus (Schwarz-Friesel/Reinharz 2013), zum Terrorismus (Schwarz-Friesel/Kromminga 2014 (Hg.)) und zum Populismus (Niehr / Reissen-Kosch 2018; Kämper 2017). Bislang nicht untersucht wurden die verstörenden Entwicklungen der Gegenwart, dass nämlich die Demokratie in ihren konstitutiven Elementen von politisch unterschiedlichen Strömungen nicht nur abgelehnt und verbal attackiert, sondern mit dem Ziel eines Umsturzes oder zumindest ihres Untergangs gewalttätig bekämpft wird. Wir sind also in einer Situation, die in Deutschland nach Auflösung der Roten Armee Fraktion (RAF) und dem vermeintlichen Ende des Kalten Krieges nach dem Mauerfall 1989 als bewältigt erschien. Demokratie schien sich als universale politische Ordnung zu empfehlen. In dieser Zeit hatte die Globalisierung der Märkte (Liebert 2003) gerade begonnen. Die ersten Erfahrungen mit der Globalisierung warfen dann jedoch schnell die Frage auf, ob die neuen globalen Konzerne nicht den Nationalstaat gefährden könnten und damit demokratische Entscheidungen und Strukturen durch Lobbyismus oder die Erpressung kleinerer Volkswirtschaften karikieren. Es wurde der Souveränitätsverlust der Nationalstaaten befürchtet, für den Colin Crouch (2008) den Begriff der „Postdemokratie“ präsentierte. Die Globalisierung erforderte auch eine hohe Mobilität und globales Denken, was zum Bedeutungsverlust lokaler Gemeinschaft und Tradition führte (Sennett 1998). Die Anschläge vom 9. September 2001 stellten dann eine Zäsur dar, da der islamistische Terror nun direkt in den nordatlantischen Staaten Anschläge verübte. Mit der Milleniumswende setzt zunächst in den Industrienationen eine Mediatisierung der Haushalte ein, die es ermöglicht, dass sich Personen weltweit in beliebigen Gruppengrößen virtuell vergemeinschaften können (Castells 2001) und die die Erosion nationaler und lokaler Bindungen und Strukturen nur bedingt auffangen kann.

Die Demokratie ist danach immer mehr kritisiert worden: von enttäuschten Bürgern, von Neoliberalen mit Fantasien einer nicht-demokratischen, aber effizienten Wirtschaft wie in China oder Singapur und von sich radikalierenden islamistischen und nationalistischen und zuletzt auch wieder anarchistisch-sozialistischen Bewegungen (Unsichtbares Komitee 2010).

Der Verfassungsschutzbericht von 2017 weist eine Fülle extremistischer Akteure auf. Diese lassen sich in drei große Gruppen teilen: 1) nationalistische, 2) anarchistische und sozialistische und 3) islamistische Extremisten.

Der nationalistische Extremismus hat sich in den letzten Jahren stark ausdifferenziert und internationalisiert. Bekannt wurden etwa die ‚Identitäre Bewegung‘ (Spitzmüller 2017) oder die sogenannten ‚Reichsbürger‘. In Deutschland verbreitet sind nach wie vor neonazistische Strukturen, wie die Anschläge des ‚nationalsozialistischen Untergrund‘ NSU gezeigt haben, aber auch neue Gruppierungen wie ‚Der Dritte Weg‘ (Bundesministerium des Innern 2018). Daneben gibt es aber auch Strömungen, die sich explizit vom Nationalsozialismus absetzen und sich als Teil eines Kulturkampfes gegen ‚den Islam‘ verstehen, denn der Islam, so besagt diese Ideologie, will die ‚weißen Europäer und Nordamerikaner‘ durch ein Islamregime ersetzen und letztlich biologisch vernichten oder zumindest marginalisieren. Dies ist gepaart mit einer expliziten Pro-USA-Haltung und einem Bekenntnis zu Israel. Diese Haltung wird von den meisten Vertretern der europäischen Rechtspopulisten wie z. B. Geert Wilders oder jüngst auch von der Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) geteilt<sup>1</sup> und findet seinen extremistischen Ausdruck in den Anschlägen von Anders Breivik 2011. In dessen Manifest wird die bisher nur in verschiedenen Blogs sichtbare Ideologie teilweise wörtlich übernommen und zu einem zentralen Manifest gebündelt (Leggewie 2016). Hier finden sich auch zentrale Schlüsselwörter und Denkfiguren, die vom gegenwärtigen rechtspopulistischen Mainstream aufgegriffen werden wie „Kulturmarxismus“, „Political Correctness“, „menschengemachter Klimawandel“, „Gender Studies“, die Institutionen der Bildung und der Politik unterwandert haben und von dort aus als Teil einer Verschwörung zur Islamisierung Europas und Nordamerikas agieren.

Der Autor ist Professor für Germanistische Linguistik / Kulturwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.



„Welcome to hell“: Offizielles Banner der G20-Gegenveranstaltung 2017 in Hamburg

Der islamistische Extremismus ist vielgestaltig. Was ihn eint, ist seine Verachtung für die westlichen Demokratien und ihre Zivilisation als Ungläubige („Kuffar“ oder „Kafir“) und das Ziel, diese im Namen (ihres) Gottes durch Gewalt zu zerstören (islamistisches Verständnis von „Dschihad“). Seit der Ausrufung des Kalifats 2014 und der Heimrufung der Gläubigen ins Kalifat im Jahr 2015 durch den selbsternannten Kalifen al-Baghdadi ist durch den so genannten Islamischen Staat (IS) eine neue Form islamistischen Terrors entstanden. Viele Muslime aus Europa sind diesem Ruf gefolgt, ebenso gab es viele Fälle von Konversionen von jungen Menschen, die vorher mit Religion wenig zu tun hatten und sich auf den Weg in das Kalifat aufmachten, um dort mit Waffen zu kämpfen (Bundeskriminalamt et al. 2016; Gerhard 2016). Dabei bedient sich der IS moderner Propagandamittel im Internet und spricht damit viele junge Menschen in der jeweiligen Landessprache an (Salazar 2016), auch in deutscher Sprache (Hagmann et al. 2017). Dazu zählen vielgesehene, ästhetisch anspruchsvoll gestaltete Filme, die im Internet kursieren, die Elemente der Computerspielkultur aufgreifen und die ‚Heldengeschichte‘ des IS und seiner Kämpfer erzählen. Dies wird unterlegt mit einer Mischung aus Koransuren und dokumentarischen Szenen von Erschießungen, Enthauptungen und Folterungen westlicher ‚Gefangener‘. Aber auch andere Formen wie die westlichen Hochglanz-Magazinen nachempfundene Zeitschrift „Dabiq“ sind weit verbreitet (Fritzsche in diesem Heft).

### TERRORISMUS ALS LIFESTYLE

Anarchistische und sozialistische Extremismen haben sich nach 1989 erst langsam erneuert. In Deutschland wurde dabei Anfang der 1990er Jahre in der so genannten „Heinz-Schenk-Debatte“ ein neues Selbstverständnis anhand des Begriffes des „Autonomen“ diskutiert. Diese Debatte wurde nach dem Erscheinen des aus dem Französischen übersetzten Manifests „Der kommende Aufstand“ (Unsichtbares Komitee 2010) im Jahr 2011 wieder neu aufgelegt (N.N. 1992/2011) und ist

zusammen mit „Insurrektionalismus“ zu einem Schlüsselwort geworden. Hier geht es insbesondere um eine Entwicklung neuer Sozialformen des Zusammenhalts und die Legitimierung des gewaltsamen Kampfes gegen das ‚kapitalistische System‘ („Militanz“). Diese neue Form des gewaltsamen Widerstands als ‚militante Linke‘, die versucht, solidarische Gemeinschaftsstrukturen aufzubauen und Gewalt gegen ‚das System‘ politisch zu begründen, hat sich bis in die Gegenwart erhalten und sich insbesondere 2017 bei den Krawallen anlässlich des G20-Gipfels in Hamburg gezeigt. Die Sinnformel „Welcome to hell“ mit einem düsteren entflammten Stadtbild im Hintergrund meint international vernetzte Begegnung, militanten Widerstand und attraktives Event und schließt die vielfältigen Assoziationen von „Hölle“ („zur Hölle fahren“, „zur Hölle mit ...“ etc.) ein.

### HÖLLE ALS UTOPIE

Nahezu alle Extremismen haben mittlerweile Strukturen bis in die Mitte der Gesellschaft entwickelt, sodass diese Polarisierungen fast überall spürbar sind. Häufig werden die 1930er Jahre als Vergleich für die Gegenwart herangezogen, doch ist die Situation, was die Heterogenität der Ablehnung der gegenwärtigen demokratischen Verfassung betrifft, zugespitzter.

Nun kann die Linguistik keine politischen Lösungen anbieten, aber sie kann helfen zu verstehen, welche Rolle Sprache und Kommunikation im politischen Extremismus spielen und wie wir durch Aufklärung und neue Konzepte für Schule und andere Bildungsinstitutionen gemeinsam eine Sprache finden können, um unsere Demokratie friedlich weiter zu entwickeln und zu erneuern.

Im folgenden Text soll dazu zunächst die extremistische Weltansicht mit dem Begriff der totalen Ideologie von Karl Mannheim entwickelt werden. Daraus ergeben sich bestimmte Konsequenzen für eine Sprache des politischen Extremismus, was dann an drei Beispielen, nämlich Narrativ und Erzählung, Prädikation und Referenz und Schlüsselwörtern und Sinnformeln ausgeführt werden soll.

### Die extremistische Weltsicht

Die Definition von Extremismus ist nicht einfach, da sich die einzelnen Formen in ihrer Zielsetzung, ihrer inhaltlichen Begründung und ihrer Kultur stark unterscheiden. Insbesondere eine Gleichsetzung von kommunistischen, anarchistischen und rassistisch-nationalistischen Formen als Links- und Rechtsextremismus wurde dabei kritisiert (vgl. Neugebauer 2010). Auch wurde die Links-rechts-Metaphorik immer wieder als obsolet erklärt, ohne dass dies große Wirkung gezeigt hätte. Neuere Formen wie der Islamismus liegen außerhalb dieser horizontalen Orientierungsmetapher. Im Folgenden soll der Extremismus auf der Basis der Ideologietheorie Karl Mannheims diskutiert werden. Nach Mannheim ist es für das Menschsein konstitutiv, ein mehr oder weniger elaboriertes Weltverständnis zu haben, das er als Ideologie bezeichnet. Ideologie ist bei Mannheim also erst einmal wertfrei: Jeder besitzt eine Ideologie, ein Weltverständnis. Verschiedene Gruppen können unterschiedliche Weltverständnisse vertreten. Das ist nach Mannheim unproblematisch, wenn die Vertreter der jeweiligen Ideologie das Wissen darüber bewahren, dass es ihre Sichtweise ist, und dass es andere Sichtweisen gibt, die von anderen Gruppen vertreten wird. Daraus gewinnt Mannheim den Begriff der „totalen Ideologie“. Hier löst sich das Wissen, dass ich bzw. meine Gruppe einen Standpunkt unter vielen einnehmen, auf. Dafür tritt eine Gewissheit ein, dass mein Standpunkt der einzig mögliche ist: Ich habe nicht eine, ich habe *die* Wahrheit über die Welt erkannt. Es findet eine „Verabsolutierung von Partialsichten“ (Mannheim 1929, S. 238) statt. Damit geht auch eine herausgehobene Stellung der Eigengruppe einher, sie ist nun auserwählt, eine Avantgarde, die die Mission hat, anderen die Wahrheit beizubringen. Die Eigengruppe und zentrale Ideen dieser Weltsicht werden emotional bis ins Sakrale aufgeladen und deren kommunikativer Umgang stark reglementiert, mit Tabus und Sanktionen besetzt. Es finden sich dann Krankheits- und Reinheitsmetaphern: *Gesund, moralisch integer, sauber* und *rein* ist die Eigengruppe und das ihr Heilige, *krank, auch geisteskrank, schmutzig* und *dreckig* ist die Rest-

gruppe derjenigen, die die eine Wahrheit ignorieren oder sogar kritisieren. Kritik am Heiligen stellt dann ein Beschmutzen dar, das heftige emotionale Reaktionen auslöst (vgl. Rigotti 1994). Die Avantgarde und ihre Wahrheit sind im extremistischen Weltverständnis das einzig Gerechte. Die sakralisierten Ideen müssen vor Angriffen geschützt werden. Andere Weltverständnisse sind so in grundsätzlicher Weise nicht mehr denkbar, und man sucht Erklärungen dafür, warum andere wohl die eine Wahrheit nicht erkannt haben bzw. sich ihr nicht anschließen. Waren sie über die eine Wahrheit einfach nicht aufgeklärt? Dann müssen wir sie überzeugen. Wenn sie sich nicht überzeugen lassen wollen, warum? Wollen sie verhindern, dass die Wahrheit ans Licht kommt? Welche Interessen könnten dahinter stecken? Welche Charakterfehler? Warum bekämpfen sie die Wahrheit? Wollen sie uns und das uns Heilige vernichten? Gibt uns das nicht das Recht und sogar die Pflicht, gegen die Feinde der Wahrheit auch mit Gewalt vorzugehen?

### BESCHMUTZTES HEILIGTUM

Erst jedoch, wenn das extremistische Weltbild in ein politisches Handeln umschlägt, also mit der konkreten Planung von Gewaltakten oder eines Umsturzes, beginnt – zumindest in unserem Rechtssystem – die Strafverfolgung. Spätestens dann setzt eine Kommunikation des Versteckens und Verhüllens ein, eines anonymen Handelns von einer Position außerhalb des demokratischen Systems, das aber stets wirksam im System erscheinen muss: als Vermittlung und Rechtfertigung von Gewaltakten. Gewaltakte müssen für die in der Legalität lebenden AnhängerInnen als ‚für die gute Sache‘ legitim erscheinen und zugleich als Beweis ihrer Macht, auch aus der Illegalität der demokratischen Gesellschaft nach eigenem Belieben Schaden zufügen zu können („Aura der Unangreifbarkeit“).

### Die extremistische Sprache

Grundsätzlich können wir mit Wilhelm von Humboldt (2011, S. 42) Sprache als soziale, geistig-somatische Tätigkeit („energeia“) verstehen. Sprache ist danach etwas, das wir kontinuierlich hervorbringen. Dieses gemeinschaftliche Tun (Performanzaspekt) zeitigt dann bestimmte Bahnen oder Spuren, in denen diese Tätig-

keiten konventionalisiert werden und so mehr oder weniger feste Zeichen und Zeichensysteme entstehen (Strukturaspekt). Performanz und Struktur beeinflussen sich wechselseitig und sind tief in das Sinnsystem einer Gruppe oder Gemeinschaft eingelassen, das als fraglose Selbstverständlichkeit („common ground“) vorausgesetzt wird (Geertz 2012; Habscheid 2016). Was in einer Kultur jeweils selbstverständlich ist und was nicht, ändert sich im Verlauf der Zeit, wie wir dies auch derzeit intensiv erleben (Geideck / Liebert (Hg.) 2003).

Wie unterscheidet sich nun der extremistische Sprachgebrauch von anderen Sprechweisen? Linguistisch gesehen, stellt eine Sprache, die sich auf eine bestimmte Funktion bezieht, eine Variation dar. Wie eben besprochen, kann eine Extremisierung im Sinne einer totalen Ideologie in praktisch allen Lebensbereichen stattfinden. Im Bereich des Politischen kann die Funktion so beschrieben werden, dass Sprache die Funktion erhält, die mit Gewissheit erkannte Wahrheit über das vermeintlich marode gegenwärtige politische System zu verkünden und die neue politische Ordnung mit aller Macht, auch mit Gewalt und außerhalb demokratischer Regeln durchzusetzen. Auf diese Funktion richtet sich der gesamte Sprachgebrauch aus.

## SPRACHE DER VERKÜNDIGUNG

Wenn wir die Definition Mannheims übernehmen, dann hat dies Konsequenzen für die linguistische Analyse sowohl auf der Ebene sprachlicher Formen und Strukturen als auch auf der Ebene sprachlicher Handlungen und Praktiken. Linguistisch lassen sich also sprachliche Strukturen, Handlungen und Praktiken untersuchen

- in der historischen und kulturellen Entstehung von politischen Ideologien (Diskurse),
- in der Entstehung absoluter Gewissheit (z. B. in Konversionserzählungen),
- in der kommunikativen und sprachlichen Camouflage (z. B. als Geheimcodes),
- in der sprachlichen Konstitution der Ideologie (z. B. in Manifesten),

- in der Formulierung von Avantgarde- und Vertretungsansprüchen,
- in der Sakralisierung der Eigengruppen und zentraler Ideen der totalen Ideologie,
- im Ausdruck der Gewissheit der eigenen und der Falschheit sämtlicher anderer Ideologien (Superlative, Elative, metasprachliche Kommentierungen z. B. in Verlautbarungen oder Ansprachen),
- in der Vermittlung / Missionierung der absoluten Wahrheit (z. B. die islamistische „Lies!“-Aktion),
- in der Dämonisierung anderer Ideologien (z. B. in Verschwörungstheorien),
- in der Dynamik der Extremisierung, insbesondere durch die extreme Bindung und Empathie in der Eigengruppe in Kombination mit extremer Abgrenzung und Empathieblockade gegenüber anderen Gruppen,
- in der Abgrenzung und im Einschließen von inhaltlich ähnlichen, nicht-totalen Ideologien (z. B. in Diskussionen in Internet-Foren),
- in der Vermittlung und Rechtfertigung von Gewalt (z. B. Bekennerschreiben),
- in der De-Extremisierung / De-Radikalisierung (z. B. in Autobiographien von Aussteigern).

Da das extremistische Handeln zumindest zum Teil im Geheimen stattfinden muss, ist es unmöglich, alle relevanten Dokumente einzubeziehen. Die Bandbreite öffentlich zugänglicher Texte aus dem politischen Extremismus ist jedoch groß. Dazu zählen insbesondere auch solche, die zur Gewalt auffordern oder aber Anleitungen für Anschläge bereitstellen. Dies müsste den Vertretern einer totalen Ideologie eigentlich zu denken geben. Diese sind jedoch durch ihre Gewissheit, dass alles, was gegen ‚die Wahrheit‘ spricht, offener oder verdeckter Ausdruck des Unrechtssystems ist, gegen das Offensichtliche immunisiert.

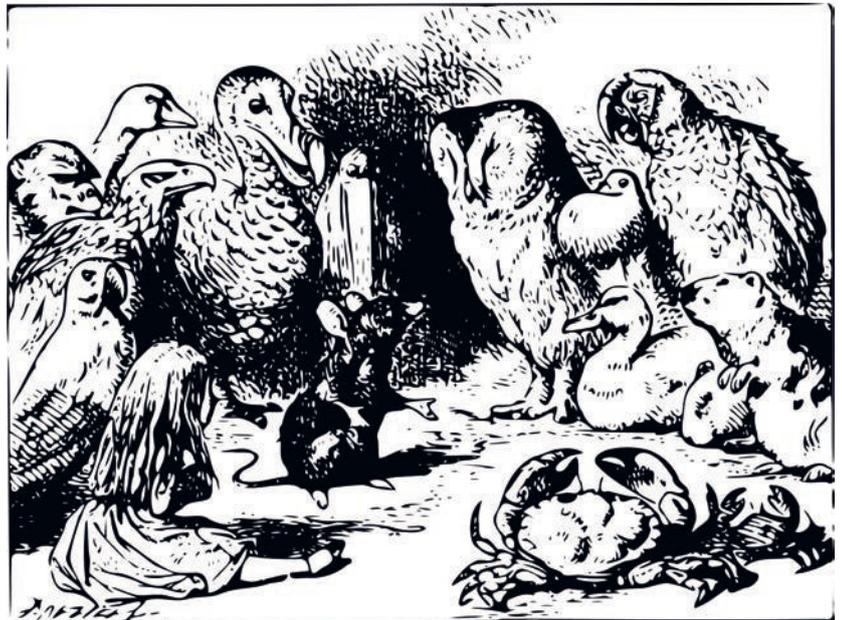
Wir haben also mögliche Ansatzpunkte für die linguistische Analyse ausgemacht. Was genau kann aber nun die linguistische Analyse zu den bereits bekannten Verfahren beitragen? Ich möchte im Folgenden exemplarisch einige Möglichkeiten der linguistischen Analyse zeigen und verbinde damit die Hoffnung, dass sich damit auch eine linguistische Forschung von Erscheinungsformen des politischen Extremismus entwickelt,

die uns erkennen hilft, wie eine tolerante und demokratische Gesellschaft, die auch radikale Kritik gegen ihre eigenen Prinzipien erlaubt, mit diesen Gefahren umgehen kann. Aus den vielfältigen Möglichkeiten, die der Linguistik zur Verfügung stehen, soll auf *Erzählung* und *Narrativ*, *Referenz* und *Prädikation* sowie auf *Schlüsselwörter* bzw. *Sinnformeln* etwas ausführlicher eingegangen werden. Notwendigerweise werden dadurch bestimmte linguistische Zugriffe wie die Ästhetisierung von Gewalt (Liebert 2014, Liebert i. Ersch.), Framing (vgl. Klein 2018) oder argumentative Muster (Kuck in diesem Heft) ausgeblendet.

### Erzählung und Narrativ

Die Begriffe *Erzählung* und *Narrativ* werden häufig verwechselt, insbesondere seit der Narrativbegriff in der Öffentlichkeit eine enorme Verbreitung erfahren hat. Eine *Erzählung* (Narration) ist ein raumzeitlich manifestiertes Gebilde, d.h. jemand erzählt jemandem etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort, oder die *Erzählung* ist in einem Buch oder einem Film realisiert. Ein *Narrativ* ist dagegen ein kollektiv geteiltes Interpretationsschema, das eine Selbstbeschreibung und eine Situationsdefinition sowie ein Handlungsschema (Plot) enthält, in denen den Beteiligten Sinn zugeschrieben wird. Dazu zählt, welche Bedeutung sie haben, welche Rolle sie spielen, wie wichtig oder unwichtig sie in Bezug auf eine Kultur sind. Ein *Narrativ* kann unterschiedliche ‚AutorInnen‘ haben, und häufig ist es nicht so deutlich artikuliert, wie wir dies von einer gestalteten *Erzählung* kennen. Dabei können einzelne *Erzählungen* im engeren Sinne eine wichtige Rolle spielen, etwa als Prototypen oder Exempel, beispielsweise Geschichten von straffällig gewordenen Asylbewerbern als Beleg für das *Narrativ* von den ‚kriminellen Flüchtlingen‘. Das *Narrativ* ist stark von Interessen und Zugehörigkeit geprägt. Daher ist es in der linguistischen Analyse sinnvoll, immer mehrere Perspektiven bzw. *Narrative* zu berücksichtigen, insbesondere, wenn es konkurrierende *Narrative* innerhalb *einer* Gruppe gibt.

Die sprachlichen Manifestationen eines *Narrativs* sind vielfältig, einige davon sollen im Folgenden dargestellt werden.

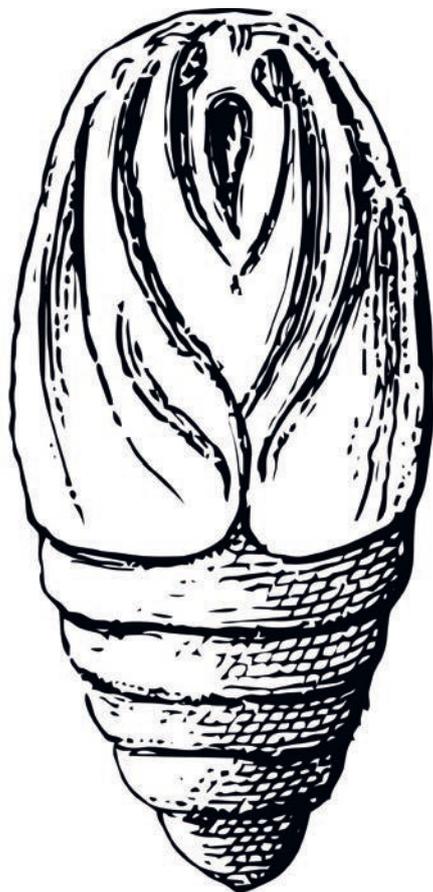


Erzählung im Narrativ

### GEWALT UND MORD ERSCHEINEN PLÖTZLICH GUT UND GERECHT

Als Beispiel kann die Analyse Martin Schäubles dienen, die er zuletzt auf der kulturwissenschaftlichen Sektionstagung „Narrationen der Radikalisierung“ 2018 in Anlehnung an seine Schrift über „Dschihadisten“ (Schäuble 2011) ausgeführt hat. Schäuble hat eine mehrjährige Feldforschung über zwei jugendliche Extremisten durchgeführt: einem Mitglied der Sauerlandgruppe („Daniel“) und den Selbstmordattentäter „Sa’ed“ aus dem Umkreis der Al-Axa-Märtyrer-Brigaden. Dazu hat sich Schäuble auch längere Zeit in den Palästinensergebieten aufgehalten. Im Fall Sa’ed stellte sich heraus, dass es ein offizielles *Narrativ* gab, das „Al-Axa-Narrativ“, in dem Sa’ed als Märtyrer erscheint, dem uneingeschränkter Stolz und Verehrung zukommt. Das *Narrativ* des Kampfes enthält hier eine Heldengeschichte des jugendlichen Sa’ed, der im Dschihad viele ‚Feinde‘ umgebracht und dabei sein eigenes Leben geopfert hat. Eine andere Beschreibung ist hier nicht möglich, es handelt sich um eine absolute Wahrheit, der jugendliche Attentäter wird auch nach seinem Tod verehrt, ebenso seine Eltern und seine Umgebung. Als Familienmitglied ist es praktisch unmöglich, sich dem zu entziehen und etwas anderes zu empfinden als Stolz über den mutigen Sohn, Bruder etc. Im vertraulichen Gespräch mit der Familie kommt jedoch auch ein Familiennarrativ zum Tragen, in dem Sa’ed nicht als Märtyrer, sondern in seiner unmittelbar familiär-emotionalen Beziehung als Sohn und Bruder erscheint, und der sonst nach außen getragene Stolz der

Trauer um ihn weicht und Fragen nach dem Sinn Raum erhalten. Dies zeigt, dass es zu einfach ist, von einem verlautbarten Narrativ einer extremistischen Gruppe auszugehen, selbst wenn sich dieses als sehr mächtig erweist. Es zeigt aber auch, dass Narrative mit Gruppenzugehörigkeiten und -bindungen zu tun haben, und dass in extremistischen Narrativen nicht nur die Ausschlussmechanismen extrem sind, sondern auch die Bindungen nach innen, aus denen es kaum ein Entrinnen gibt. Erzählungen und Statements gegen Extremismus im Internet („Counter narratives“) sind daher nur unter bestimmten Bedingungen und im Verbund mit anderen Maßnahmen wirksam (Frischlich et al. (Hg.) 2017; vgl. auch den Beitrag von Kuck über Anti-Rassismustraining in diesem Heft). Dazu zählt insbesondere auch die Etablierung eines Narrativs (eben nicht als Erzählung, sondern als sinnstiftendes



Der extremistische Sinnkokon

Interpretationsschema), das den Einzelnen mit der Gesellschaft verbindet. Wie dies funktioniert, kann am Beispiel der Autobiographie von Dominic Musa Schmitz (2016) gezeigt werden: Schmitz war Aktivist in der Salafistenszene und hat in seiner Autobiographie „Ich war ein Salafist“ sowohl den Radikalisierungs- als auch den De-Radikalisierungsprozess detailliert beschrieben. Schmitz beschreibt das Hin- und Hergerissensein zwischen seinem muslimischen Glauben und seiner zunehmenden Kritik am Salafismus. Der Ausspruch eines Lehrers gab schließlich den Anstoß für den endgültigen Ausstieg aus dem Salafismus. Der Ausspruch „Sei eine Brücke“ wurde zur Sinnformel, aus dem sich ein neues Narrativ entwickelt hat. In diesem Narrativ steht keine Entscheidung gegen den Islam oder gegen die demokratische Gesellschaft an, sondern eine Verbindung. Es enthält den Plot der Vermittlung, den Dominic Musa Schmitz nach und nach ausbaute und so in Büchern, Blogs und Gesprächen einen Islam entwickelte, der die demokratischen Freiheiten schätzt und der ein in unserer Gesellschaft lebbarer Islam ist. Dabei waren die möglichen neuen Bindungen zu seinem Lehrer, aber auch zu seinen nicht-muslimischen Freunden und Freundinnen von großer Bedeutung: Mit ihnen hat er gemeinsam das Narrativ seiner neuen Rolle als ‚Brückenbauer‘ zwischen den Welten des Islam und der demokratisch-säkularen Gesellschaft entwickelt und nach und nach weiter daran ‚geschrieben‘.

## WIE DER EXTREMISTISCHE SINNKOKON ZERBRECHEN KANN

### Referenz und Prädikation

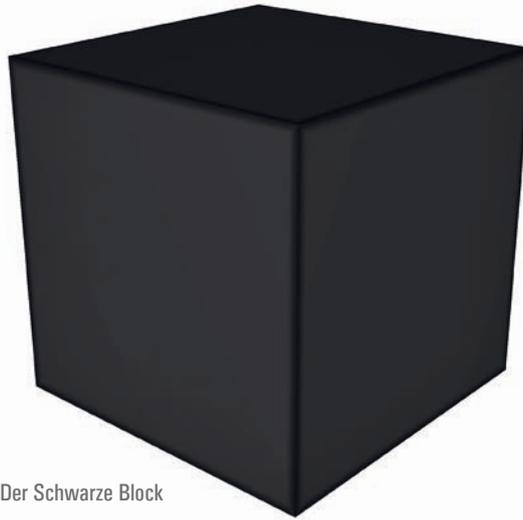
In der Sprachwissenschaft unterscheidet man zwischen einem *referenziellen* und einem *prädikativen System* (Wimmer 1979). Während das referenzielle System die Bezugnahme auf Gegenstände organisiert und diese identifizierbar macht, organisiert das prädikative System die Charakterisierung dieser Gegenstände.

Die Identifizierung von Gegenständen ist komplex, da durch verschiedene sprachliche und kommunikative Verfahren die Bestimmtheit der Gegenstände sicherge-

stellt werden muss, über die geredet wird. Das einfachste Verfahren ist dabei die demonstrative Bezugnahme in der Sprechsituation, wenn also beispielsweise im Büro ein Berater zum Kunden sagt „Nehmen Sie bitte hier Platz.“ und dabei auf einen bestimmten Stuhl vor ihm zeigt. In solchen Fällen ist es sozusagen beobachtbar, wie Menschen Sprache und Welt miteinander vertäuen („Indexikalisierung“). Alle anderen Fälle sind dagegen nicht so einfach, denn der gemeinsame Rahmen der Referenz kann nicht immer als gegeben vorausgesetzt werden. Dies gilt insbesondere für die Kommunikation im Internet, bei der wir häufig noch nicht einmal genau wissen, wer überhaupt die Handelnden sind. Aber nicht nur in der Internet-Kommunikation treten die Probleme auf, sondern auch mit vermeintlich klaren Bezeichnungen, von denen wir annehmen, wir würden uns damit in jeder denkbaren Situation immer auf dasselbe beziehen. So haben wir uns daran gewöhnt, dass der Ausdruck „Der schwarze Block“ eine Gruppe schwarz-vermummter Gestalten bezeichnet, die bei Demonstrationen zusammen auftreten (als ‚Block‘) und von dort aus Gewalttaten im Namen des Anarchismus verüben. Dieser „schwarze Block“ soll auch einer der hauptsächlichen Verantwortlichen der Plünderungen und Angriffe auf Polizeibeamte im Zuge der Demonstrationen gegen den G20-Gipfel 2017 in Hamburg gewesen sein. Wie unsicher diese Bezeichnung für eine solche Bezugnahme jedoch ist, zeigt die Verlautbarung von Geschäftsleuten aus dem Hamburger Schanzenviertel, die unmittelbar Augenzeugen der Plünderungen ihrer Geschäfte wurden:

### WER IST DER SCHWARZE BLOCK?

Zum Höhepunkt dieser Auseinandersetzung soll in der Nacht von Freitag und Samstag nun ein „Schwarzer Block“ in unserem Stadtteil gewütet haben. Dies können wir aus eigener Beobachtung nicht bestätigen, die außerhalb der direkten Konfrontation mit der Polizei nun von der Presse beklagten Schäden sind nur zu einem kleinen Teil auf diese Menschen zurückzuführen. Der weit größere Teil waren erlebnishungrige Jugendliche sowie Voyeure und Partyvolk, denen wir eher auf dem Schlagermove, beim Fußballspiel oder Bushido-Konzert über den Weg laufen würden als auf einer linksradikalen Demo. Es waren betrunkene junge Männer, die wir auf dem Baugerüst



Der Schwarze Block

sahen, die mit Flaschen warfen – hierbei von einem geplanten „Hinterhalt“ und Bedrohung für Leib und Leben der Beamten zu sprechen, ist für uns nicht nachvollziehbar. Überwiegend diese Leute waren es auch, die – nachdem die Scheiben eingeschlagen waren – in die Geschäfte einstiegen und beladen mit Diebesgut das Weite suchten. Die besoffen in einem Akt sportlicher Selbstüberschätzung mit nacktem Oberkörper aus 50 Metern Entfernung Flaschen auf Wasserwerfer warfen, die zwischen anderen Menschen herniedergingen, während Herumstehende mit Bier in der Hand sie anfeuerten und Handyvideos machten. Es war eher die Mischung aus Wut auf die Polizei, Enthemmung durch Alkohol, der Frust über die eigene Existenz und die Gier nach Spektakel – durch alle anwesenden Personengruppen hindurch –, die sich hier Bahn brach. Das war kein linker Protest gegen den G20-Gipfel. Hier von linken AktivistInnen zu sprechen wäre verkürzt und falsch. (Gewerbetreibende aus dem Schanzenviertel 2017)

Dieses Zitat zeigt, dass nicht jeder sprachliche Ausdruck zur Bezeichnung gewählt werden darf, sondern dass er bestimmte Bedingungen erfüllen muss, die auch innerhalb des prädikativen Systems liegen (Wimmer 1979, S. 110ff.). In unserem Beispiel müsste also eine Synonymiebeziehung zwischen „Schwarzer Block“ und ‚linke AktivistInnen, deren Gewaltausübung erkennbar politisch motiviert ist‘, vorliegen. Ludwig Jäger (2008, 2016) hat dabei insbesondere die Bedeutung der Prädikation gegenüber der Referenz herausgestellt: Die Prädikation präge die Bezugnahme, da das prädikative System die gesamte Welt kulturellen Sinns enthalte und hier die Prinzipien festgelegt würden, was zur Bezugnahme geeignet sei und was nicht. Als Regel kann aufgestellt werden, dass alles, was über einen Gegenstand sinnvoll ausgesagt werden kann, auch zur Bezugnahme verwendet werden kann. Lautet eine zulässige Prädikation: *X ist ein Y, der Y-ige X* etc., dann kann auf X mit *dieser Y (der Y* etc.) Bezug genommen werden.



Politik der Angst

### PRÄDIKATIONSPOLITIK DES EXTREMISMUS: ANGST UND STIGMATISIERUNG

Für den Kontext des politischen Extremismus wird dieser Zusammenhang relevant, da dies ein zentrales Mittel der Durchsetzung extremistischer Positionen in der Öffentlichkeit ist. Es findet eine systematische Bezeichnungsverschiebung statt, in der die zentralen Elemente der totalen Ideologie (Eigengruppe, Heiliges, ‚gute Mehrheit‘, Feind, Rettung) mit ‚wahren‘ Ausdrücken belegt werden. Das prädikative System der totalen Ideologie speist dann die Möglichkeiten der sprachlichen Bezugnahme. Der semantische Kampf geht nun darum, dass diese Bezeichnungen von möglichst vielen geteilt werden, da so die extremistische Weltsicht vermittelt und die bereits durchgeführten oder geplanten Gewalttaten gerechtfertigt werden können und ein Verständnis in der ‚guten Mehrheit‘ entsteht. Wir können hier also von Referenz- und Prädikationspolitiken sprechen. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Wenn

wir das nationalistisch-rassistische Narrativ über Migration als totale Ideologie betrachten, dann wäre die erkannte absolute Wahrheit, dass die deutsche Bevölkerung, aber auch das Deutsche schlechthin in Gefahr seien, durch zu viele Fremde und ein ‚linkes Unrechtsregime‘ ausgelöscht oder zumindest extrem marginalisiert zu werden. Wenn diese Gefahr heraufbeschworen und erlebt wird, erscheinen auch gewaltsame Handlungen gegenüber Fremden und Vertretern des ‚Unrechtsregimes‘ rechtfertigbar. Daher richtet sich der Sprachgebrauch konsequent an dieser Funktion aus. Durch die Sprache können sich nun auch Anhänger dieser Ideologie, die keine Gewalttaten begehen, diese vielleicht sogar explizit ablehnen, mit der extremistischen Ideologie verbinden, indem sie ein gemeinsames prädikatives System zur Bezeichnung nutzen. Geflüchtete werden dann nicht physisch attackiert, aber im selben Narrativ verbal stigmatisiert. So finden wir zum Beispiel eine Vielzahl von möglichen Bezeichnungen für Menschen, die aus ihrem Heimatland geflüchtet sind: Wir kennen die Bezeichnungskonkurrenz Asylbewerber – Flüchtling – Geflüchtete/r. Im Narrativ der Auslöschung der Deutschen werden Fremde, insbesondere die Geflüchteten seit 2015, als Bedrohung, menschlich und charakterlich minderwertig, mit Krankheiten besetzt, u. a. betrachtet. Daher erscheint die Bezeichnungsfestlegung „Invasoren“ für die Geflüchteten innerhalb dieses Narrativs plausibel, ebenso die Bezeichnung „rapefugee“, eine Wortkreuzung aus engl. „rape“ und „refugee“. Dieser Ausdruck gilt dann als ‚wahre‘ Bezeichnung, die zugleich den vermeintlich verschleiernenden Ausdruck „refugee“ (etwa im Slogan „Refugees Welcome“) ‚enttarnt‘.

Die NachrichtenmoderatorInnen, die Geflüchtete nicht „Invasoren“ nennen, sind ‚in Wahrheit‘ Menschen, die sich im Rahmen dieses ‚Unrechtssystems‘ prostituieren. Der Ausdruck „FernsehmoderatorIn“ wird dann variiert zu „Systemnutte“ oder „Systemhure“ und kann dann zur Bezugnahme auf konkrete Personen verwendet werden.

Im Internet findet insbesondere in den Foren und auf den Kommentar- und Diskussionsseiten ein regelrechter Überbietungswettbewerb statt. Ausdrücke der zuletzt genannten Art sind mittlerweile etablierte Schmähwörter des rechtspopulistischen Spektrums. Die eben genannten Ausdrücke stammen von einem bayerischen Rentner, der 2017 auch deshalb verurteilt wurde, weil er eine bekannte Moderatorin wegen einer kritischen Nachfrage bei einer AfD-Politikerin als „Systemnutte“ beschimpft hatte: „Die journalistischen Systemnutten des ÖR wie diese [Eigenname gelöscht, W.-A.L.] nutzen ihre Meinungsmacht in unfairen Art und Weise aus, um die deutschen Widerstandskämpfer gegen die eigene Versklavung nieder zu machen“ (Kretzmer-Diebold 2017).

### Schlüsselwörter und Sinnformeln

Schlüsselwörter sind seit langem ein fester Bestandteil linguistischer Analyse (Niehr 2014). In ihnen bündeln sich zentrale Sinnressourcen einer Kultur: Bilder, Gefühle und Konzepte als Antworten auf Grundfragen nach Identität, Alterität, Ursprung und Zukunft, Utopien, Machtposition und Letztbegründung (Liebert 2003). Schon früh zeigte sich aber, dass die Begrenzung auf die Wortebene das Phänomen nur unzureichend erfasst. Die folgende Aufstellung gibt hier beispielhaft Auskunft, welche symbolischen Formen immer einen Beitrag zur Sinnstiftung leisten:

- Wörter: Globalisierung, Leitkultur, disruptiv
- Phrasen: „eine Armlänge“ (Kölns OB Reker (phoenix 2016: 16:18-16:24))
- satzartige Konstruktionen (Slogans, Maximen, chorische Parolen etc.): „Wer betrügt, der fliegt.“ (CSU 2013 / 14); „Wir schaffen das.“ (BK Merkel (Bundesregierung 2015: 13:26-13:29))
- Visioformen / Bilder (Schlüsselbilder): Schilder mit Aufschrift „refugees welcome“
- Leitbilder / Metaphern: „Universität als Unternehmen“
- Film-Szenen: 9 / 11-Flugzeugeinschlag der TV-Sender WNYW und BBC

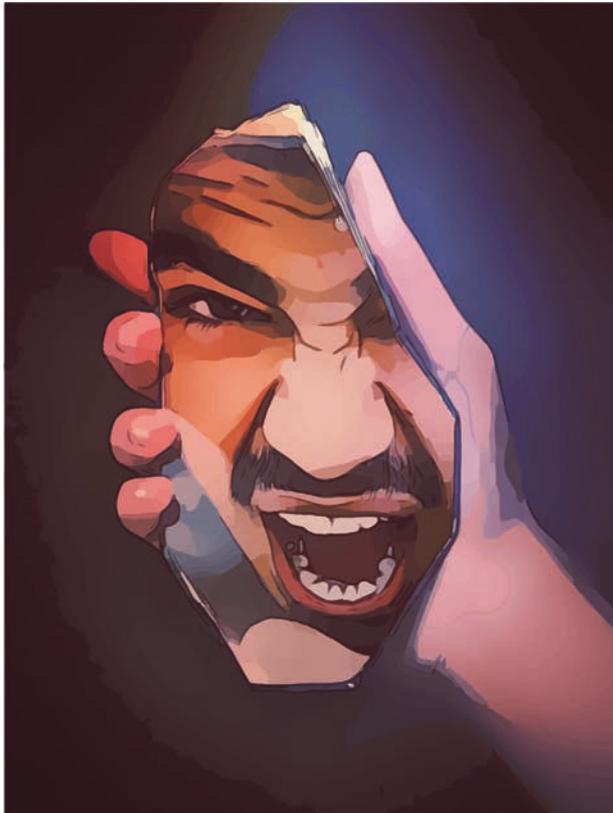
Für diese unterschiedlichen Formen, die dieselbe Funktion der Sinnstiftung besitzen, wurde der Ausdruck „Sinnformel“ vorgeschlagen (Geideck / Liebert 2003). Damit können nicht nur eine, die lexikalische Ebene, sondern alle multimodalen Ebenen erfasst werden. Sinnformeln können somit als Einheiten des Diskurses betrachtet werden, die sich von anderen Formen dadurch unterscheiden, dass sie einen Beitrag zur Sinnkonstitution der Gruppe oder des Einzelnen leisten. Im Kontext des politischen Extremismus nehmen Sinnformeln eine neue Rolle ein. Wie vorhin bereits beschrieben, findet eine Verschiebung in Bezug auf die totale Ideologie statt: Für die Eigengruppe werden glorifizierende Sinnformeln geprägt, während die Alteritäten mit Vernichtungs-, Abwertungs- und Verachtungsausdrücken belegt werden. Die eigene Letztbegründung wird sakralisiert, alle anderen Letztbegründungen werden dagegen dämonisiert. Alle Konzepte, die die demokratische Verfassung betreffen, werden durch abwertende Ausdrücke oder mit distanzierenden, metasprachlichen Markierungen versehen (vgl. Ebling et al. 2013).

### EXTREMISTISCHE SINNFINDUNG

Einige Sinnformeln wurden im Verlauf des Textes genannt: *Autonomer*, *Welcome to hell*, *Aufstand*, *Insurrektionalismus*, *Militanz* als Identitätsformeln im autonomen Spektrum, *Kuffar*, *Dschihad*, *die erste 9 / 11-Filmsequenz* im islamistischen Weltbild und *Kulturmarxismus*, *Political Correctness*, *menschengemachter Klimawandel*, *Gender studies* als Alteritätssinnformeln im Rechtsextremismus mit einem enormen Einfluss auf die Sinnstiftung im Rechtspopulismus. Die Analyse extremistischer Sinnformeln ist mit einem größeren Aufwand verbunden und soll daher an anderer Stelle genauer vorgestellt werden (Liebert i. Ersch.). Es deutet sich aber an, dass eine Reihe von Sinnformeln durch Bedeutungsverschiebungen zustande kommen, in denen beispielsweise „Aktion“ im linksextremen Spektrum dadurch zur Sinnformel wird, indem es dort ‚Anschlag‘ bedeutet, und dass im islamistischen Spektrum die Sinnformel „Allah“ nur wenig mit dem gleichlautenden Ausdruck bei gemäßigten Muslimen zu tun hat.

### Fazit

Bislang wurden die verschiedenen Formen des politischen Extremismus relativ getrennt analysiert. Doch beziehen sich extremistische Ideologien teilweise explizit aufeinander. Beispielsweise verweist die rechtsextremistische Ideologie explizit auf den Islam und weist die Linke explizit als Feindbild aus („Kulturmarxisten“, „Zecken“, „linksversifft“). Auch linke Gruppierungen beziehen sich konstitutiv auf rechtsextremistische Ideologien („Antifa“-Gruppierungen). Neben antagonistischen Beziehungen gibt es teilweise aber auch Kooperationsversuche („Querfront“) und Konversionen (beispielsweise des ehemaligen RAF-Anwalts Horst Mahler zum Rechtsextremismus). Daher sollten Kommunikation und Kooperation solcher Querbindungen auch in ihrer historischen Verbindung zur Weimarer Republik untersucht werden.



Spiegel des Normalen

## EXTREMISMUS ALS SPIEGEL DES NORMALEN

Extremismen sind letztlich hyperbolische Bilder der Gesellschaftsmitte und zeigen uns ungelöste gesellschaftliche Konflikte, die (derzeit) nur in den Extremformen gewalttätig ausgetragen werden. Die hier gezeigten Verbindungen zwischen extremistischen Gruppen, die an einem gewalttätigen Umsturz arbeiten und die vielfältigen Verbindungen durch Andeutungen, Verweise und Abgrenzung zur Mitte der Gesellschaft sind bislang ebenfalls kaum untersucht worden (vgl. aber Schwarz-Friesel (Hg.) 2015).

## DIE HOFFNUNG DER DEMOKRATIE

Bei den vielfältigen extremistischen Narrativen des Abgesangs auf die gegenwärtige Demokratie ist derzeit kein Narrativ erkennbar, das gemeinsam aus der Mitte der Gesellschaft formuliert werden könnte. Und das gerade einmal dreißig Jahre nachdem die Demokratie als universales politisches Ordnungsmuster erschien. Die vielen Initiativen, die derzeit entstehen, um die Demokratie zu überdenken und zu erneuern, lassen jedoch hoffen, dass sich in der gegenwärtigen Krise aus der Zivilgesellschaft ein neues Narrativ der Demokratie der Zukunft entwickeln kann. Ob dies gelingt, und wie dieses dann aussieht, ist derzeit allerdings offen. ■

### Anmerkung

<sup>1</sup> Vgl. die Ausführungen von AfD-Bundessprecher Alexander Gauland (2018): „Es kann bei uns niemanden geben, der in irgendeiner Weise etwas mit der NS-Ideologie zu tun hat.“

## Literatur

- Bundesministerium des Innern (2018): Verfassungsschutzbericht 2017. <[www.verfassungsschutz.de/embed/vsbericht-2017.pdf](http://www.verfassungsschutz.de/embed/vsbericht-2017.pdf)> (Stand: 30.11.2018).
- Bundeskriminalamt et al. (2016) = Bundeskriminalamt (BKA) / Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) / Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (2016): Analyse der Radikalisierungshintergründe und -verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien oder Irak ausgehert sind. Zweite Fortschreibung 2016. <[www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2016AnalyseRadikalisierungsgruendeSyrienIrakAusreisende.html?nn=27638](http://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2016AnalyseRadikalisierungsgruendeSyrienIrakAusreisende.html?nn=27638)> (Stand: 13.4.2017).
- Castells, Manuel (2001): Bausteine einer Theorie der Netzwerkgesellschaft. In: Berliner Journal für Soziologie 11, 4, S. 423-439.
- Crouch, Colin (2008): Postdemokratie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ebling, Sarah et al. (2013): Gibt es eine Sprache des politischen Extremismus? In: Liedtke, Frank (Hg.): Die da oben – Texte, Medien, Partizipation. (= Sprache – Politik – Gesellschaft 10). Bremen: Hempen, S. 43-67.
- Ehlich, Konrad (Hg.) (1989): Sprache im Faschismus. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Frischlich, Lena et al. (Hg.) (2017): Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Geideck, Susan / Liebert, Wolf-Andreas (Hg.) (2003): Sinnformeln. Linguistische und soziologische Analysen von Leitbildern, Metaphern und anderen kollektiven Orientierungsmustern. (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 2). Berlin: de Gruyter.
- Geertz, Clifford (2012): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Gerhard, Joachim (2016): Ich hole euch zurück. Ein Vater sucht in der IS-Hölle nach seinen Söhnen. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Habscheid, Stephan (2016): Handeln in Praxis. Hinter- und Untergründe situierter sprachlicher Bedeutungskonstitution. In: Deppermann, Arnulf / Feilke, Helmuth / Linke, Angelika (Hg.): Sprachliche und kommunikative Praktiken. Berlin: de Gruyter, S. 127-151.
- Hagmann, Hannah et al. (2017): Kommunikative Praktiken der religiösen Radikalisierung – Tagung der KWG-Sektion „Sprache und kommunikative Praktiken“. In: Kulturwissenschaftliche Zeitschrift 2, 1, S. 88-93. <<https://content.sciendo.com/view/journals/kwg/2/1/article-p88.xml>> (Stand: 5.2.2019).
- von Humboldt, Wilhelm (2011): Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts. Photo-mechanischer Nachdruck der Ausgabe 1848. (=Gesammelte Werke; 6). Boston / Berlin: de Gruyter.
- Jäger, Ludwig (2008): Indexikalität und Evidenz. Skizze zum Verhältnis von referentieller und inferentieller Bezugnahme. In: Wenzel, Horst / Jäger, Ludwig (Hg.): Deixis und Evidenz. Freiburg i.Br.: Rombach, S. 289-315.
- Jäger, Ludwig (2016): Die ‚Apartheit‘ der Semantik. Bemerkungen zum narrativen Fundament der Referenz. In: Rüth, Axel / Schwarze, Michael (Hg.): Erfahrung und Referenz. Erzählte Geschichte im 20. Jahrhundert. Paderborn: Fink, S. 11-26.
- Kämper, Heidrun (2017): Das Grundsatzprogramm der AfD und seine historischen Parallelen. Eine Perspektive der Politolinguistik. In: SPRACHREPORT 2/17, S. 1-21.
- Klein, Josef (2018): ‚Betrachten der Wirklichkeit‘ und politisches Framing. Am Beispiel der CDU-Wahlkampagne 2013. In: Felder, Ekkehard / Gardt, Andreas (Hg.): Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative. Berlin: de Gruyter, S. 344-370.
- Leggewie, Claus (2016): Anti-Europäer. Breivik, Dugin, al-Suri & Co. Berlin: Suhrkamp.
- Liebert, Wolf-Andreas (2003): Zu einem dynamischen Konzept von Schlüsselwörtern. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 38, S. 57-83.
- Liebert, Wolf-Andreas (2014): Ultimatives Kunstwerk mit Todesfolge. Das 9 / 11-Blending Karlheinz Stockhausens im Pressegespräch am 16.09.2001. In: Schwarz-Friesel / Kromminga (Hg.), S. 25-50.
- Liebert, Wolf-Andreas (i. Ersch.): Extremistische Sinnformeln. In: Bundeskriminalamt / FTE (Hg.): Handbuch der Extremismusprävention.
- Mannheim, Karl (1929): Ideologie und Utopie. Bonn: Cohen. <<http://nbnresolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-50776-8>> (Stand: 5.2.2019).
- N.N. (1992/2011): Heinz Schenk Debatte. Texte zur Kritik an den Autonomen. Organisationsdebatte – Gründung der Gruppe „Für eine linke Strömung“. <<http://fels.nadir.org/de/heinz-schenk>> (Stand: 20.10.2018).
- Neugebauer, Gero (2010): Einfach war gestern. Zur Strukturierung der politischen Realität in einer modernen Gesellschaft. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Extremismus. Bonn: Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, S. 3-9. <[www.bpb.de/apuz/32412/einfach-war-gestern-zur-strukturierung-der-politischen-realitaet-in-einer-modernen-gesellschaft-essay](http://www.bpb.de/apuz/32412/einfach-war-gestern-zur-strukturierung-der-politischen-realitaet-in-einer-modernen-gesellschaft-essay)> (Stand: 17.7.2018).

- Niehr, Thomas (2014): Einführung in die Politolinguistik. Gegenstände und Methoden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Niehr, Thomas / Reissen-Kosch, Jana (2018): Volkes Stimme? Zur Sprache des Rechtspopulismus. Berlin: Dudenverlag.
- Rigotti, Francesca (1994): Die Macht und ihre Metaphern. Über die sprachlichen Bilder der Politik. Frankfurt a.M.: Campus.
- Salazar, Philippe-Joseph (2016): Die Sprache des Terrors: Warum wir die Propaganda des IS verstehen müssen, um ihn bekämpfen zu können. München: Pantheon.
- Schäuble, Martin (2011): Dschihadisten – Feldforschung in den Milieus: Die Analyse zu „Black Box Dschihad“. Berlin: Schiler.
- Schmitz-Berning, Cornelia (2007): Vokabular des Nationalsozialismus. 2., durchges. u. überarb. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- Schmitz, Dominic Musa (2016): Ich war ein Salafist. Meine Zeit in der islamistischen Parallelwelt. Berlin: Econ.
- Schwarz-Friesel, Monika (Hg.) (2015): Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft. Baden-Baden: Nomos.
- Schwarz-Friesel, Monika / Reinhartz, Jehuda (2013): Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert. (= Europäische-jüdische Studien/Beiträge 7). Berlin: de Gruyter.
- Schwarz-Friesel, Monika / Kromminga, Jan-Henning (Hg.) (2014): Metaphern der Gewalt. Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien vor und nach 9 / 11. Tübingen: Francke.
- Sennett, Richard (1998): Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin: Berlin-Verlag.
- Spitzmüller, Jürgen (2017): ‚Kultur‘ und das ‚Kulturelle‘: Zur Reflexivität eines begehrten Begriffs. In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik 67, S. 3-23.
- Wimmer, Rainer (1979): Referenzsemantik. Untersuchungen zur Festlegung von Bezeichnungsfunktionen sprachlicher Ausdrücke am Beispiel des Deutschen. Berlin: de Gruyter.

## Quellen

- Bundesregierung (2015): Sommer-Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Merkel. 31.8.2015. <[www.bundesregierung.de/breg-de/mediathek/sommer-pressekonferenz-von-bundeskanzlerin-merkel-467748](http://www.bundesregierung.de/breg-de/mediathek/sommer-pressekonferenz-von-bundeskanzlerin-merkel-467748)> (Stand: 5.2.2019).
- Gauland, Alexander (2018): Ausführungen auf einer Pressekonferenz der AfD. In: Tagesschau online, AfD zum Verfassungsschutz „Durch und durch eine Rechtsstaatspartei“ 5.11.2018. <[www.tagesschau.de/inland/afd-verfassungsschutz-137.html](http://www.tagesschau.de/inland/afd-verfassungsschutz-137.html)> (Stand: 6.11.2018).
- Gewerbetreibende aus dem Schanzenviertel (2017): Stellungnahme zu den Ereignissen vom Wochenende (12.7.2017). <[www.g20hamburg.org/de/content/stellungnahme-zu-den-ereignissen-vom-wochenende](http://www.g20hamburg.org/de/content/stellungnahme-zu-den-ereignissen-vom-wochenende)> (Stand: 20.10.2018).
- Kretzmer-Diebold, Monika (2018): „Systemnutte“: Rentner wegen Kommentaren gegen Moderatorin verurteilt. In: Merkur 20.4.2017. <[www.merkur.de/bayern/hasskommentare-gegen-moderatorin-hayali-rentner-verurteilt-819440.html](http://www.merkur.de/bayern/hasskommentare-gegen-moderatorin-hayali-rentner-verurteilt-819440.html)> (Stand: 22.11.2017).
- phoenix (2016): Übergriffe in Köln: Henriette Reker gibt Pressekonferenz am 05.01.2016. YouTube-Video. <<https://youtu.be/KRzf5x-I3o>> (Stand: 29.6.2018).
- Unsichtbares Komitee (2010): Der kommende Aufstand. <<https://archive.org/details/DerKommendeAufstandunsichtbares-Komitee>> (Stand: 15.6.2018).

## Bildnachweise

- S. 2: „Welcome to hell“: <<https://g20tohell.blackblogs.org/wp-content/uploads/sites/337/2017/02/cropped-web-header-1.jpg>> (Stand 7.12.2018)
- S. 5: Clker-Free-Vector-Images, <<https://pixabay.com/de/alice-im-wunderland-tiere-m%C3%A4rchen-30130/CC0/>> (Stand: 20.12.2018)
- S. 6: bOred, <<https://pixabay.com/de/seide-wurm-kokon-motte-sarina-3353465/CC0/>> (Stand: 20.12.2018)
- S. 7: 35393, <<https://pixabay.com/de/w%C3%BCrfel-block-schwarz-box-3d-250082/CC0/>> (Stand: 20.12.2018)
- S. 8: EriktheGreat, <<https://pixabay.com/de/zombies-halloween-monster-1296507/CC0/>> (Stand: 20.12.2018)
- S. 10: prettysleepy1, <<https://pixabay.com/de/superhelden-cartoon-superman-3420545/CC0/>> (Stand: 20.12.2018) ■